

Monatsspiegel



Dezember 2006

Januar 2007

SPD

Erlangen

Adressaufkleber

Gerechtigkeit!

von Wolfgang Vogel, MdL

Der Sozialstaat unseres Grundgesetzes verpflichtet jenseits aller ökonomischen Überlegungen dazu, menschenwürdige Sozialbedingungen abzusichern. Was wir derzeit jedoch beobachten können, ist eine Gesellschafts- und Sozialpolitik nach Kassenlage.

Und es kann noch schlimmer kommen: Werfen wir einen Blick auf die USA. Dort wird derzeit ein „market state“ gefordert, ein Marktstaat, der sich zwischen Bürger und Staat schiebt. Seine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Märkte funktionieren, so dass der Bürger als Konsument dort auftreten kann. Soziale Sicherheit? Bildung? Alles kann der Markt liefern. Der Citizen wird zum Kunden degradiert.

Noch sind wir in Deutschland nicht vollends auf diesem Weg, aber es gibt bedenkliche Anzeichen. Der Staat wird von manchen auf das Niveau eines

Beteiligten unter vielen deklassiert. Sein Auftrag besteht allein mehr darin, die für die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen vorteilhaftesten Bedingungen zu schaffen. Er ist nicht mehr Förderer und Garant des Gemeinwohls. Und vielfach hat eine falsche Politik diese Entwicklung befördert.

Seit vielen Jahren beobachten wir eine Schwächung des sozialen Zusammenhalts, was sich auch darin zeigt, dass den Parteien, aber auch den Gewerkschaften und den Kirchen gleichermaßen die Mitglieder weglaufen. Glaubt man jüngeren Studien, dann drohen gerade demokratische Gesellschaften in Bindungslosigkeit zu verfallen - also „Gesellschaften ohne Halt“ zu werden.

Konkurrenz um Arbeitsplätze, Sorgen um die materiellen Lebensbedingungen, das erzeugt bei vielen ebenso Ängste und Unsicherheiten wie auch ein Verständnis von Eigenverantwor-

tung, das de facto auf Entsolidarisierung hinausläuft.

Das Problem ist ja nicht, dass der ökonomische Erfolg eine wichtige Richtschnur der Gesellschaft ist. Das Problem ist die wachsende Entkoppelung von Leistung und wirtschaftlichem Erfolg.

Das alles kann nicht ohne Auswirkungen auf den gesellschaftlichen Wertekonsens bleiben.

Armut in einer reichen Gesellschaft

Nun hat das Thema „Armut und soziale Gerechtigkeit“ – debattiert am Phänomen einer so genannten neuen Unterschicht - in den letzten Wochen für Kontroversen in den Medien gesorgt.

Erschrocken über die Ergebnisse einer Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-

Fortsetzung auf Seite 3

Dezember 2006

6	20.00	August-Bebel-Haus	AK Kommunalpolitik	S. 13
8	20.00	August-Bebel-Haus	Linkes Forum	S. 13
12	19.00	China-Restaurant Kirin	Distrikt Ost	S. 9
12	20.00	Angerwirt	Distrikt Anger	S. 8
12	20.00	FSV	Distrikt Bruck	S. 8
12	20.00	Kulisse	Distrikt Innenstadt	S. 9
12	20.00	Schlossgaststätte	Distrikt Tennenlohe	S. 10
13	19.00	Ratskeller	Distrikt Frauenaurach	S. 8
13	20.00	Gasthaus zur Einkehr	Distrikt West	S. 11
13	20.00	August-Bebel-Haus	AsF	S. 11
18	18.30	Gaststätte Orpheus	Kreisvorstand	
18	20.00	Historischer Saal VHS	Festveranstaltung	S. 4
19	20.00	Schützenheim	Distrikt Eltersdorf	S. 8
22	19.00	Frauzentrum	AsF	S. 11
Januar 2007				
9	20.00	Schlossgaststätte Distrikt Tennenlohe	S. 10	
10	20.00	August-Bebel-Haus	AsF	S. 12
11	20.00	Biergarten Röthelheim	Kreisvorstand	
16	20.00		AsF: öffentliche Veranstaltung	S. 12
17	17.00	August-Bebel-Haus	60+	S. 13
17	20.00	Pizzeria Romano	Distrikt Ost	S. 9
17	20.00	Biergarten Röthelheim	Distrikt Süd	S. 10
17	20.00	Gasthaus zur Einkehr	Distrikt West	S. 11
18	20.00	Turnerbund	Kreismitgliederversammlung	S. 6
19	16.00	August-Bebel-Haus	Bürofeier	S. 7
23	20.00	Kulisse	Distrikt Innenstadt	S. 9

Kontakt

Kreisverband:

Vorsitzender: Robert Thaler

Tel.: 09131-8126522
 Fax: 09131-8126513
 E-Mail: buero@spd-erlangen.de
 Internet: www.spd-erlangen.de

Bankverbindung: Sparkasse Erlangen Kt.Nr. 12005

Bürozeiten:

Montag 9:00 bis 12.30, 15:00 bis 18:00 Uhr
 Dienstag 9:00 bis 12:30 Uhr
 Mittwoch 9:00 bis 12:30, 15:00 bis 18:00 Uhr
 Donnerstag 9:00 bis 12:30 Uhr
 Freitag 9:00 bis 12:30 Uhr

Ansprechpartnerin:
 Karin Franke - Geschäftsführung

Impressum

Herausgeber:

SPD Kreisverband Erlangen
 Friedrich List Str. 5, 91054 Erlangen

Presserechtliche Verantwortung und Leitung:

Wolfgang Peter
 Baumschulenweg 11,
 91058 Erlangen
 Tel.: 09131 303090
 e-mail: monatsspiegel@spd-erlangen.de

Mitarbeit: Lars Thomsen

Druck:

Gruner Druck GmbH, Erlangen

Auflage:

700 Stück

Stiftung wurde das belastende Wort „Unterschicht“ mit Vorliebe gegen den weitgehend unverständlichen Begriff „Prekariat“ ausgetauscht. Wie immer man es umschreibt - es geht dabei um nichts Geringeres als um wachsende gesellschaftliche Unsicherheit und um wachsende Armut in Deutschland, die gepaart mit Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit auch eine wachsende Gefahr für die Demokratie darstellen.

Schon 2005 beschreibt bereits der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung deutlich die Ungleichheit von Lebenslagen in einem wohlhabenden Land, nämlich die Verarmung und Ausgrenzung am unteren Rand bis zum unteren Drittel sowie die Bereicherung am oberen Rand der Bevölkerung.

Die sozialen Unterschiede in Deutschland haben weiter zugenommen. Auf den Punkt gebracht heißt das: Reiche werden reicher, Arme ärmer und die Zahl der Armen wächst.

Das bundesrepublikanische Versprechen, dass jeder und jede an den Möglichkeiten einer modernen Gesellschaft teilhaben und sichere Arbeit haben kann, ist brüchig geworden. Die Verunsicherung, die Verwundbarkeit sozialer Lebensläufe reicht unterdessen bis weit in die bürgerliche Mitte der Gesellschaft.

Inzwischen gibt es zudem auch eine soziale Vererbung von Benachteiligung:

Kinder benachteiligter Eltern haben schlechte Chancen zu einem Aufstieg.

Die Nachteile versammeln sich bei denen mit der geringsten Mitgift: bescheidene, oftmals ärmliche Lebensumstände, familiäre Bildungsdefizite, die sich in der Schule fortpflanzen und potenzieren, soziale Enttäuschungen, die von einer Generation zur nächsten übergehen und schließlich in tief sitzende Frustration, Enttäuschung und Müdigkeit münden.

Auch wenn sie sich im Einzelfall dazu entwickeln mag, die oftmals zu beobachtende Auftriebslosigkeit der Betroffenen ist nicht allein ein individuelles Leiden, für das sie nur persönlich verantwortlich sind - nach dem Motto „selber schuld“. Sie ist viel häufiger einem Mangel an Aussicht geschuldet - und weniger einem Mangel an Ambition.

Ausgrenzung *in* der Gesellschaft

Die Ideologie des „Jeder-ist-seines-Glückes-Schmied“ verschleiert, dass Politik und Wirtschaft objektive Strukturen geschaffen haben, die Arme arm halten und ihnen keine Chance lassen, raus zu kommen. Wie soll man denn sonst zum Beispiel die Tatsache interpretieren, dass weniger als die Hälfte aller bundesdeutschen Betriebe Menschen über 50 beschäftigen? Individuelle Schulduweisungen führen hier doch nicht weiter. Bestimmend sind offensichtlich strukturelle Probleme von Wirtschaft und Arbeit und die Frage einer gerechten Verteilung in unserer Gesellschaft.

Bei den heutigen Ausdrucksformen sozialer Ungleichheit geht es von daher auch nicht mehr allein um Reich und Arm, Oben und Unten sondern auch um Drinnen und Draußen.

Ausgrenzung kann heute weniger denn je als Ausgrenzung *aus* der Gesellschaft verstanden werden, sondern muss vielmehr als Ausgrenzung *in* der Gesellschaft verstanden werden. Die Ausgegrenzten sind Teil der Gesellschaft, auch wenn sie nicht länger an ihr teilhaben, weil sie ausgeschlossen sind aus den sozialen und kulturellen Zusammenhängen, die Anerkennung und Zugehörigkeit vermitteln.

Der Soziologe Zygmunt Bauman spricht drastisch zugespitzt vom menschlichen Abfall, den unser Wirtschaftssystem strukturell produziert und aussondert. Unter den gegebenen Bedingungen hat die Integrationsfähigkeit unserer Gesellschaft versagt.

Leistung muss sich wieder lohnen?

Das ist kein reines Arbeitsmarktphänomen. Von sozialer Ausgrenzung bedroht sind auch viele, für die sich die Frage nach Arbeit noch nicht oder nicht mehr stellt. Das betrifft Alte, aber noch viel verheerender Kinder und Jugendliche. Es gibt Menschen, die gar nicht erst ins Spiel kommen, und es gibt solche, die durch Unglück aus dem Spiel fliegen. In der Massenarbeitslosigkeit zeigen sich die Probleme aber am zahlenmächtigsten.

Die deutsche Gesellschaft schmückt sich immer noch mit dem Prädikat „Leistungsgesellschaft“, aber das ist eine Selbsttäuschung: Es stimmt nicht mehr,

dass es jeder schaffen kann, wenn er nur fleißig und begabt ist. Die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit gewinnt damit ein neues, besonderes Gewicht: Sie wird zur Grundfrage, zur Substanzfrage der Demokratie.

Es ist wichtig, gerade den jungen Menschen Perspektiven und vor allem gleiche Chancen zu geben. Wenn die Jugendlichen aus benachteiligten Schichten mit Arbeitslosigkeit und sozialen Abstieg alleine gelassen werden und dabei die sozialen und materiellen Ungleichheiten immer stärker erleben müssen, so werden sie auch empfänglich für politische Hetze.

Wenn Millionen Menschen am Rand der Gesellschaft nur noch abwinken, wenn es um Politik geht, wenn sie sich ausklinken, wenn sie zu Dauer-Nichtwählern werden - dann haben die relative Armut und die strukturelle Ausgrenzung in absehbarer Zeit eine relative Demokratie zur Folge.

Es ist Sache der Politik, in diesen Verhältnissen für Gerechtigkeit zu sorgen ist. Es ist nicht die Aufgabe des Marktes.

Immer deutlicher zeigt sich, dass die bisherigen Grundlagen des gesellschaftlichen Zusammenhalts an Boden verlieren, wenn beispielsweise die Arbeitsmarktpolitik, die Sozialpolitik oder die Bildungspolitik einem rein ökonomischen Kosten-Nutzen-Kalkül unterworfen werden.

Fortsetzung auf Seite 5

**Redaktionsschluss
für den nächsten Monatsspiegel
Ausgabe Februar 2007
24. 1. 2007**

In diesem Monat

Festveranstaltung	4
Kreismitgliederversammlung	6
Anträge	7
Aus den Distrikten	8
Aus den Arbeitsgemeinschaften	11
Abschied von Brigitte Mugele	14
Abschied von H. Sammetinger	15
Geburtstage	17
Aus dem Stadtrat	20

FESTVERANSTALTUNG

Zur Verleihung
der Georg-von-Vollmar-Medaille
und
der August-Bebel-Uhr

Montag, den 18. Dezember 2006, 20.00 Uhr
Historischer Saal der Volkshochschule, Friedrichstraße 19, Erlangen

Verleihung der Georg von Vollmar-Medaille an:

Willi Gehr

Laudatio: Ludwig Stiegler



Verleihung der August-Bebel-Uhr an:

Martin Scheidig

Laudatio: Heide Mattischeck



Fortsetzung von Seite 3

Soziale Gerechtigkeit heißt Verteilungsgerechtigkeit

Was heißt in diesem Zusammenhang soziale Gerechtigkeit? „Der Kern der Gerechtigkeit besteht in der moralischen Gleichheit, dass in einer demokratischen Gesellschaft jede Person das Recht hat, als gleiche behandelt und anerkannt zu werden. Gesellschaftliche Risiken, die nicht durch mutwilliges oder fahrlässiges Fehlverhalten verursacht, sondern durch gesellschaftliche Verhältnisse bedingt sind, sollen solidarisch abgesichert und nicht der rein privaten Vorsorge überlassen werden.“ (Friedhelm Hengsbach)

Vielerorts hat sich jedoch in einem wirtschaftsliberalen, marktorientierten Denken eine Strategie etabliert, alle Lebensbeziehungen, alle Interessen der Gesellschaften und Staaten den Gesetzen des Marktes zu unterwerfen.

Die Herrschaft des Marktes scheint alles in Frage zu stellen, was bisher Gewicht und Bedeutung hatte: Kulturelle und regionale Identität, nationale Souveränität, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen und Wertorientierungen.

Dieses Denken und eine sich daran orientierende Praxis tragen Züge einer dogmatischen Ideologie, die Demokratie und soziale Stabilität gefährdet.

Vor diesem Hintergrund wird gefordert, wir sollen uns von der Verteilungsgerechtigkeit verabschieden. Denn diese sei auf die Umverteilung materieller Güter und finanzieller Mit-

tel fixiert. Sie überfordere den Sozialstaat, verfehle das Bedürfnis der Notleidenden nach persönlicher Zuwendung und entmündige die Bürger, eigenverantwortlich zu handeln.

Den Platz der Verteilungsgerechtigkeit soll die Chancengerechtigkeit einnehmen. Alle sollen die gleiche Chance des Zugangs z.B. zu Bildungsgütern haben. Allen Arbeitsfähigen und Arbeitswilligen soll die Chance geboten werden, sich an der Erwerbsarbeit zu beteiligen. Wer seine Talente ausschöpft und sich durch besondere Anstrengungen auszeichnet, soll auch die Chance erhalten, höhere Einkommen zu erzielen.

Über den Sinn der Erweiterung des Gerechtigkeitsbegriffs in Richtung von „Teilhabe-“ oder „Beteiligungsgerechtigkeit“ kann man streiten. Eines darf man dabei nicht vergessen: Jeder Art von Chancengerechtigkeit wird durch soziale Ungleichheit der Boden entzogen. Ohne ein größeres Maß an Verteilungsgerechtigkeit gibt es überhaupt keine Beteiligungsgerechtigkeit.

Primat der Politik

Es ist Aufgabe der Politik, die Ursachen für gesellschaftliche Ungleichheit und Ausgrenzung zu bekämpfen - und nicht die Menschen zu bekämpfen, die unter ihren Folgen zu leiden haben.

Die praktische Umsetzung des Leitbildes von der sozialen Gerechtigkeit ist ein beispielhafter Maßstab für die Bewertung der Glaubwürdigkeit im politischen Handeln.

Gesellschaftspolitik darf sich heute nicht mehr „nur“ darauf beschränken, individuelle Not zu lindern. Es geht nicht mehr nur um materielle Daseinsvorsorge, sondern darum, soziale Ausgrenzung zu vermeiden.

Im Mittelpunkt stehen deshalb die Vermeidung individueller Not, von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebedürftigkeit und Stärkung der Erziehungskraft der Familie, die Aktivierung von Selbsthilfepotentialen, nachbarschaftlicher Hilfe und der Aufbau sozialer Netze.

Eine aktivierende Gesellschaftspolitik verhindert aber auch, dass Menschen aufgrund von Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung zu lange im sozialen Netz hängen bleiben. Deshalb ist es notwendig, ihnen so früh wie möglich Qualifizierung und Beschäftigung anzubieten und ihre eigene Mitwirkung dabei einzufordern. Das alles hilft aber wenig, wenn nicht immer wieder danach gefragt wird, wo die Ursachen für Ungerechtigkeit und Not liegen. Alle Bemühungen um Chancengerechtigkeit verlaufen im Sande, wenn nicht die aus dem Grundgesetz ableitbare Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit und der Sozialpflichtigkeit des Eigentums gestellt wird.

Das ist in meinen Augen vornehmste Aufgabe einer Politik, will sie sich z.B. an den Maßstäben von Hannah Arendt messen lassen, die einmal gesagt hat: „Politik ist angewandte Liebe zur Welt.“

Wolfgang Vogel

Mitgliedsbeiträge

Liebe Genossinnen, liebe Genossen, die Kommunalwahl 2008 rückt näher, im letzten Monatsspiegel wurde das "Dialogmodell" nochmals vorgestellt, der "KandidatInnensteckbrief" war ebenfalls abgedruckt, die Dialogreihe ist eröffnet usw. usw. Bei allem Engagement sollte allerdings nicht übersehen werden, dass politische Arbeit nicht nur Zeit, Kraft, Geduld und Einsatz, sondern auch Geld kostet. Und die politische Arbeit - sprich der Kommunalwahlkampf - wird viel Geld kos-

ten. Ihr alle wißt, dass die SPD sich hauptsächlich über die Beiträge ihrer Mitglieder finanziert - im Gegensatz zur Union oder der FDP. Die Höhe des monatlichen Mitgliedsbeitrages richtet sich nach dem monatlichen Nettoeinkommen des einzelnen Mitglieds. Die Staffelung des Nettoeinkommens und den daraus resultierenden Monatsbeitrag könnt Ihr der nachfolgenden Tabelle entnehmen. Entscheidend dabei ist die sogenannte "Selbsteinstufung" des einzelnen Mitglieds. Möglicherweise ist die Einstufung, die Ihr vorgenommen habt, nicht mehr "ganz aktuell". Ich wäre jeder Genossin und

jedem Genossen im Kreisverband sehr dankbar, wenn Ihr Euren aktuellen Mitgliedsbeitrag mit der Tabelle auf der Seite 7 vergleichen würdet. Sollte sich dabei im Einzelfall ergeben, dass aufgrund des Nettoeinkommens ein höherer Monatsbeitrag zu zahlen wäre, gehe ich davon aus, dass dieser Beitrag satzungsgemäß angepasst werden wird.

Ich bedanke mich auch im Namen des Vorstandes für Euer Verständnis und für Euer Solidarität.

Freundliche Grüße
Günter Laurer

Kreismitgliederversammlung

Liebe Genossinnen und Genossen,

*wir laden Euch herzlich ein zu unserer nächsten Kreismitgliederversammlung
am*

**Donnerstag, den 18. Januar
2007, 20.00 Uhr,
Turnerbund, Spardorfer Str. 79**

Als Tagesordnung schlagen wir Euch vor:

- 1. Aktuelles**
- 2. Bericht aus dem Bezirkstag: Dr. Horst Krömker**
- 3. Beschluss zum Haushalt 2007/08 des KV-Erlangen**
- 4. Anträge**
- 5. Berichte aus den Distrikten und Arbeitsgemeinschaften**
- 6. Verschiedenes**

Robert Thaler

Ursula Lanig

Dieter Rosner

Beschluß der KMV vom 16.11.2006
Antragsteller: Hans Wachter

Privatisierung der DB AG

Die KMV hat auf ihrer Sitzung vom 16.11.2006 mit 28 Stimmen bei 5 Gegen-Stimmen und 3 Enthaltungen folgenden Antrag an den Parteivorstand und die Bundestagsfraktion beschlossen:

Die SPD Erlangen fordert Bundesvorstand und Bundestagsfraktion auf, der Zerschlagung des DB-Konzerns keinesfalls zuzustimmen. Insbesondere darf einer Trennung von Netz und Betrieb keinesfalls zugestimmt werden. Darüber hinaus ist sicher zu stellen, daß in keiner Gesellschaft der DB AG (ob AG oder GmbH) der Bundesanteil unter 50,1 % sinkt.

Beitragstabelle

Bei einem monatlichen Nettoeinkommen sind die monatlichen Mitgliedsbeiträge in EUR

bis 1.000	5 bis 8
1.000 bis 1.500	8 bis 25
1.500 bis 2.000	25 bis 55
2.000 bis 3.000	55 bis 135
3.000 bis 4.100	35 bis 245
Über 4.100	245 und mehr

Jedes Mitglied stuft sich im Rahmen der zutreffenden Gruppe selbst ein. Der jeweils erstgenannte Beitragswert stellt den erwarteten Mindestbeitrag dar.

Für Mitglieder ohne Einnahmen oder mit geringfügigem Einkommen beträgt der monatliche Beitrag 2,50

Für Mitglieder, die zugleich einer anderen Partei angehören, die Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Europas (SPE) ist, beträgt der monatliche Beitrag 2,50, wenn sie ihre Beitragsverpflichtungen gegenüber dieser Schwesterpartei erfüllen.

Christofer Zwanzig und Sandra Radue haben für den Distrikt Anger nachstehenden Brief an die Deutsche Bahn AG geschickt.

DB ProjektBau GmbH Niederlassung
Süd

Projektzentrum Nürnberg 1

Äußere Cramer-Klett-Str. 3

90489 Nürnberg

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir begrüßen die im Zuge des Baus der S-Bahn-Strecke Nürnberg-Forchheim geplante Einrichtung der S-Bahn-Haltestelle Erlangen Paul-Gossen-Straße und die von der Stadt Erlangen mitfinanzierte Verknüpfung mit dem städtischen Busverkehr. Diese Planung wird der Tatsache gerecht, dass in der Nähe der geplanten S-Bahn-Station zahlreiche Firmen angesiedelt sind. Die neue Station wird den öffentlichen Nahverkehr für die dort Beschäftigten attraktiver machen. Im Erlanger Stadtteil Anger leben zahlreiche ältere Bürgerinnen und Bürger. Erst kürzlich wurde hier ein weiteres Zentrum für betreutes Wohnen eingerichtet. Die neue S-Bahn-Station wird nicht nur die Mobilität dieser Menschen steigern, sondern auch die von jungen Familien mit Kindern, die zunehmend an den Anger ziehen.

Vor diesem Hintergrund ist es uns aber um so unverständlicher, dass die Bahn in ihren Planungen für die S-Bahn-Station Paul-Gossen-Straße nur einen Aufzug vorsieht, um gehbehinderten Menschen oder Familien mit Kinderwägen den Zugang zu den Bahnsteigen zu ermöglichen. In ihren Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkte Menschen, die auf der einen Seite aus dem Bus aussteigen, müssen also zuerst die stark befahrene Paul-Gossen-Straße queren, um zu dem Aufzug zu gelangen.

Bei der Vorstellung der Planungen durch Vertreter Ihres Unternehmens am 5. Oktober wurde mit rein betriebswirtschaftlichen Gründen gegen den zweiten Aufzug argumentiert. Unseres Erachtens hat ein Großunternehmen wie die Deutsche Bahn aber auch sozialen Verpflichtung nachzukommen. In diesem Fall heißt das, einen Beitrag zur Mobilität älterer Menschen und junger Familien mit Kindern zu leisten. Wir fordern Sie deshalb auf, diese Planungen zu korrigieren und einen zweiten Aufzug vorzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

Christofer Zwanzig
Sandra Radue

Treffpunkt: Bebelhaus

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freunde der Erlanger SPD,

zum Jahresauftakt möchten wir Euch auch dieses Jahr wieder herzlich zu einem offenen Treff ins August Bebel Haus einladen.

Freitag, 19. Januar 2007

16.00 bis ca. 18.00 Uhr

Wir sorgen für Getränke und einen kleinen Imbiss und wir freuen uns auf Euren Besuch

Jutta Ledertheil

Büro des Unterbezirkes

Karin Franke

Büro des Kreisverbandes

Dieter Rosner

Büro des Landtagsabgeordneten

2. Bericht von der gemeinsamen Ortsbeiratssitzung

Der Haupttagesordnungspunkt war die Multifunktionsanlage für Freizeit- und Trendsportarten für Kriegenbrunn, Frauenaarach und Hüttendorf. Es soll dafür das Gelände der ehemalige Kläranlage mit kleiner Erweiterung genutzt werden. Da die Vorlage eigentlich als Diskussionsgrundlage ungenügend war, wurde nach längerer engagierter Diskussion von den Ortsbeiräten ein einstimmigen Beschluss gefasst: Die Planungen sollen weiterverfolgt werden, indem zuerst ein genaues Konzept incl. Bau und Unterhalt vorgelegt wird. Als Vorbild können wir Herzogenaurach nehmen.

Die weiteren Punkte waren:

Die Querungshilfe in Neuses wurde auf mehrere Anträge des Ortsbeirates Frauenaarach fertiggestellt.

Auch für den Radweg Frauenaarach – Hüttendorf muss die Verwaltung (Straßenverkehrsaufsichtsamt, Stadtplanung) ein Konzept erarbeiten, wie die Kreuzung in Zusammenhang mit der Autobahnunterführung in Zukunft gestaltet werden muss (Ampel oder Kreisverkehr). Außerdem ist zu bedenken, dass der Radweg ein überregionaler Radweg ist. Er darf durch keine Schikane zugebaut werden. Fahrräder mit Anhänger kommen sonst nicht mehr durch. In frühern Mehrjahresinvestitionsplanungen war diese Kreuzung auf der Prioritätenliste Nummer 1.

Auch für den Ausbau der Kreuzung Pappenheimer – Herzogenaurach sind Mittel für nächstes Jahr im vorläufigen HH-Plan.

Gut geworden sind die Anlage an der Erlangerstr/Brückenstr und Radweg an der Mälzerei. Allerdings muss der Radweg bei der Kläranlage Neuses nach-

gebessert werden, da er von Schlaglöchern überzogen ist.

Der Gesundheitstag am 22. Okt. war ein voller Erfolg.

Im Winter fordern wir einen Direktbus vom Emmy-Noether-Gymnasium nach Hüttendorf und Pfützen unter A3-Unterführung sollen fachgerecht behoben werden.

3. Kommunalwahl 2008

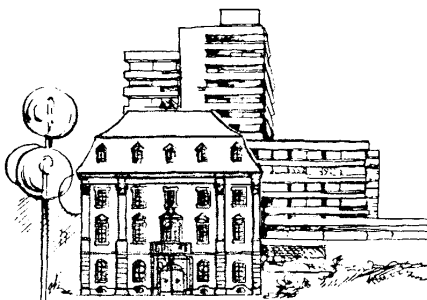
Der Distrikt wurde von Gisela Niclas über die aktuellen Planungen (Dialogveranstaltungen, Kommunalpolitisches Programm, Kandidaturen, Terminplanung) informiert.

4. Haushalt 07

Die SPD-Fraktion hat ihr Paket geschnürt incl. einer Gewerbesteuererhöhung.

Weitere Informationen stehen im Sonder-Rathaustelegramm.

Protokollierung Gabi Dorn-Dohmstreich



Vorsitzende:

Barbara Pfister Tel. 502481
e-Mail: barbara.pfister@fen-net.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
im Dezember treffen wir uns statt zu einer formalen Sitzung zu einem **Weihnachtsstammtisch**

Innenstadt

am Dienstag, 12. Dezember, 20 Uhr in der Kulisse (diesmal nicht im Nebenzimmer!).

Unsere Januar-Sitzung ist am

Dienstag, 23.1., 20 Uhr in der Kulisse (Nebenzimmer).

Das Thema wird noch festgelegt und Euch per Rundmail Anfang Januar mitgeteilt.

Bereits jetzt möchten wir Euch zu unserer **Jahreshauptversammlung** einladen:

Dienstag, 13. Februar, 20 Uhr, ebenfalls im Nebenzimmer der Kulisse.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme und Diskussionsbeiträge und wünschen Allen, die vielleicht im Dezember nicht kommen können, ein friedliches Weihnachten und alles Gute für 2007!

Für den Vorstand

Barbara Pfister (Distriktvorsitzende)

Wer die Distrikts-Mails bisher noch nicht bekommt, kann sich natürlich jederzeit in den Verteiler aufnehmen lassen (barbara.pfister@fen-net.de). Mailfreie können sich auch gern telefonisch melden (502481) um Näheres zu aktuellen Terminen zu erfahren.



Vorsitzender:

Jochen Kraft Tel.: 6146287

e-mail: Kraft.Jochen@gmx.de

stellvertretende Vorsitzende:

Monika Wendler Tel.: 401737

e-mail: moni.wendler@gmx.de

Ost

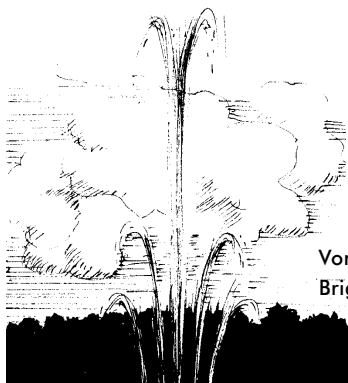
Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zu unserer Weihnachtsfeier am

**Dienstag, den 12.12.2006 ,
19.00 Uhr im China Restaurant Kirin
Drausnickstr. 94**

Wegen der Doppelausgabe Dezember / Januar laden wir Euch schon jetzt herzlich ein zu unserer ersten Distriktversammlung im neuen Jahr am

**Mittwoch, den 17.01.2007
, 20.00 Uhr
in der Pizzeria Romano
Schronfeld 74**

Jochen Kraft



Vorsitzende:
Brigitte Rohr

Süd

Liebe Genossinnen und Genossen,
aus terminlichen Gründen findet im
Dezember keine Distriktsitzung statt.

Wir starten am

**Mittwoch, den 17.1. 2007,
20 Uhr im Biergarten
Röthelheim**

Das große Thema ist die Kommunal-
wahl 2008!

Wir wünschen Euch und Euren Famili-
en ein frohes Weihnachtsfest und ein
gesundes erfolgreiches Jahr 2007.

Für den Vorstand

Brigitte Rohr

Tennenlohe



Vorsitzender:
Rolf Schowalter Tel.: 601924
e-mail: RolfSchowalter@t-online.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
wir laden Euch herzlich ein zu unse-
rer nächsten Distriktversammlung

**am Dienstag, 12.12.06,
Schlossgaststätte, 20.00 Uhr**

Tagesordnung:

1. **Aktuelles**
2. **Berichte**
3. **Auszeichnung unserer Ballon-
fahrer durch den Ballonführer
B. Nigl mit Diashow von der
Ballonfahrt.**
4. **Verschiedenes**

sowie herzliche Einladung an alle Ge-
nossinnen und Genossen, zu unserer
ersten Distriktversammlung in neuen
Jahr

**am Dienstag, 09.01.07,
Schlossgaststätte, 20.00
Uhr**

Tagesordnung:

1. **Aktuelles**
2. **Berichte**
3. **Jahresplanung 2007**
4. **Verschiedenes**

Für den Vorstand

Rolf Schowalter

Protokoll der Distriktversammlung vom 14.11.06

1. Aus dem Ortsbeirat

Besprochen wurde:

- Erneuerung der Abgrenzung am
Weiher. Der Heimatverein soll seine
angekündigten Vorschläge unterbrei-
ten.

- Einmündung B4 auf Kurt Schuma-
cher Straße: Neu ist die Idee, die Pro-
bleme durch einen Kreisverkehr zu lö-
sen. Das ist kostengünstiger als eine
Rampe und soll nach Meinung der
Versammlung weiter verfolgt werden.

- Die Umgestaltung am Branderweg
mit neuer Bachüberquerung ist abge-
schlossen (gut!).

2. Tempo 30 in Sebastianstraße

Einige Anlieger haben beantragt, auf
der Sebastianstraße zwischen Hutgra-
ben und Wetterkreuz Tempo 30 ein-
zuführen. Begründung: Unübersicht-
lich, eng, schmaler Gehweg, Schul-
weg, Gefahr für Schulkinder. Die SPD
Tennenlohe unterstützt diesen Antrag
(8:2 Stimmen)

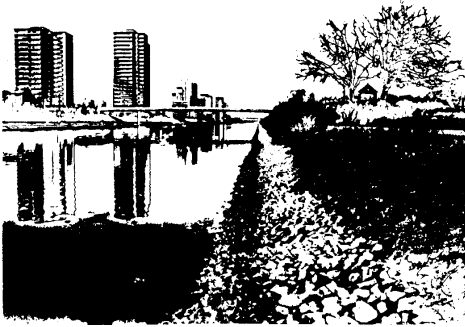
3. Haushalt 2007

die Versammlung spricht sich gegen
den Antrag von Stadträtin B. Grille aus,
für die Umgestaltung des „Dreiecks“
an der Sparkasse 20.000 EUR in den
Haushalt 2007 einzustellen. Wesent-
lich dringender und wichtiger sind für
uns die immer wieder aufgeschobenen
Sanierungsarbeiten im Schulgebäude
(Sanitäranlagen, Fenster, Dach). Mit
einem geringen Aufwand sollte auch
eine Verschönerung der Fläche vor der
ev. Kirche durchgeführt werden. Im
Heimatverein wurden dazu Vorstellun-
gen entwickelt (Eingrenzung der zum
Autoparken missbrauchten Grünflä-
chen, Rasen, Büsche)

4. Sonstiges

Das Gansessen am 12.11. hat gefal-
len und war wieder gut besucht

C. Schnapper



Vorsitzender:
Gerd Peters Tel.: 44366
e-mail: gerd@peters.franken.de

Liebe Genossinnen und Genossen,
alle Jahre wieder lassen wir das Jahr mit unserem so genannten „Karpfessen“ ausklingen. Diese Tradition soll erhalten bleiben. In diesem Jahr treffen wir uns

**am Mittwoch, den 13.12.
bereits um 19.00 im Gasthaus zur Einkehr (Güthlein).**

Wir haben dort einen großen Tisch reserviert und freuen uns über zahlreichen Besuch.

Liebe Genossinnen und Genossen,
zu unserer Januar-Distriktsversammlung möchte ich Euch herzlich einladen. Wir treffen uns am

**Mittwoch, den 17.1. um
20.00 Uhr
im Gasthaus „Zur Einkehr“ (Güthlein)**

West

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. **Berichte aus Kreisvorstand (auch Ausblick auf die anstehenden Neuwahlen), Fraktion und Ortsbeirat**
2. **Vorbereitung der KV-Veranstaltung im Vorfeld der Kommunalwahlvorbereitungsveranstaltung zum Thema „Sport und Spiel“ am 31.1. im Hinblick auf Bedarfslagen im Stadtwesten. Hierzu wollen wir auch das sog. Rütten-Gutachten auswerten**
3. **Stand der Diskussion um Kandidaturen zur Stadtratswahl aus dem Stadtwesten. Die Reihung unserer Kandidaturen aus West-Sicht soll dann auf unserer Februar-Distriktssitzung erfolgen**

4. Verschiedenes

Im Auftrag des Vorstands
Gerd Peters

Protokoll der Distriktsversammlung vom 15.11.2006-11-23

Die Versammlung war zwar schlecht besucht (5 Teilnehmer), die Stimmung und die Diskussionsqualität waren aber gut.

Ein Nachfolger / eine Nachfolgerin für Lisa im Ortsbeirat ist noch nicht gefunden. Die Gespräche gehen weiter.

Über den Stand der Kandidaturen zum Stadtrat wurde gesprochen, ein Teil der bisherigen Stadträte hat sich noch nicht entschieden, ob sie weiter machen. Daneben sind Helga Steger, Jürgen Belz und Philipp Dees zur Kandidatur bereit. Weitere Interessenten sind möglicherweise „im Busch“

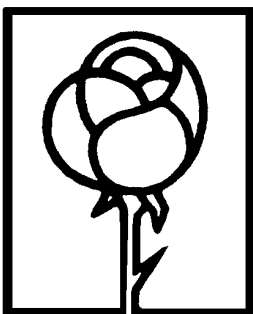
Die Reihung der Distriktskandidaten soll auf der Februar-Versammlung erfolgen.

Folgende Themen könnten in nächster Zeit kommunalpolitisch interessant sein: Das geplante zweite Entwicklungsgebiet im Stadtwesten, die Erweiterung des Zentrums im Bereich Lidl, die Frage eines Vereinssportgeländes westlich des Kanals, Bedarfe bei den Schulen, das geplante neue Hallenbad beim Freibad West, der Radweg Kosbach – Häusling sowie weitere Radwege, Planungen im Bereich des Cesiwid-Geländes sowie die Planung neuer Baugebiete unter besonderer Berücksichtigung der Verkehrserschließung, die in letzter Zeit immer autofreundlicher wurde.

Um bei Kommunalwahl und Landtagswahl schlagkräftig zu sein, ist eine Mitgliederbefragung geplant. Zielsetzung ist zum einen, zu erfragen, wer in welchem Umfang bereit ist, Material zu verteilen. Zum anderen geht es auch darum, systematischer Mail-Adressen und Telefon-Nummern zwecks Verbesserung der Informationsversorgung zu erfragen. Konkretisierung auf der nächsten Distrikts-Versammlung.

Protokoll: Gerd Peters

ASF



Die ASF lädt ein

Zum 3. Teil unserer Expertinnengespräche

**am Mittwoch, den 13.
Dezember 2006
um 20:00 Uhr im August-Bebel-Haus**

Dieses Mal diskutieren wir mit den Leiterinnen der Erlanger Gleichstellungsstelle.

Wir freuen uns auf Euer Kommen und eine anregende Diskussion.

Wir laden auch herzlich ein zu unserer Weihnachtsfeier

Am Freitag, den 22. Dezember um 19:00 Uhr in das Frauenzentrum

Bitte bringt wieder etwas Gutes zum Essen mit, für Getränke ist gesorgt.

Vorsitzende:
Gabi Dorn-Dohmstreich Tel.: 992114
Birgit Hartwig Tel.: 55939
Hildegard Gröger Tel.: 502415
Julie Mildenberger Tel.: 23435

Vorankündigungen:

10. Jan. 07: AsF-Mitgliederversammlung

16. Jan. 07: Öffentliche Veranstaltung „Politik für junge Frauen in Erlangen“

07. Feb. 07: AsF-Jahreshauptversammlung

Für den Vorstand

Gabi Dorn-Dohmstreich

Protokoll der AsF-Sitzung vom 8.11.2006

TO: Expertinnengespräche (3. Teil)

Zur Vorbereitung der Programmdiskussion für die Kommunalwahl 2008 fand der 3. Teil der AsF-Expertinnengespräche statt.

Zum Thema „Frauenförderung in der Stadtverwaltung“ referierte Ursula Mann (verdi), mit dem Bereich „Politik für lesbische Frauen“ beschäftigte sich Andrea Bausch. Beide hatten mit ihrem Fachwissen bereits an der Programmdiskussion für die letzte Kommunalwahl mitgewirkt.

Die Ergebnisse aller Expertinnengespräche werden im Frühjahr 2007 in einer Broschüre zusammengestellt und veröffentlicht.

Das Thema „Seniorinnenpolitik“ musste wegen Erkrankung der Referentin Dr. Sabine Engel verschoben werden. Es wird zu einem späteren Zeitpunkt behandelt.


Das nächste Expertinnengespräch mit den Leiterinnen der Erlanger Gleichstellungsstelle findet am 13.12.2006 um 20 Uhr im Sitzungszimmer des August-Bebel-Hauses statt.

Hildegard Gröger

Anzeige

*„Ich habe ein kostenloses Girokonto,
aber wo ist ein Geldautomat?“*

Wechseln Sie:

 direktgiro – Null-Kosten*

plus Geldautomat ganz in Ihrer Nähe.

 Sparkasse
Erlangen

* bei einem durchschnittlichen Guthaben ab 1.000 € im Quartal. Sie erledigen Ihre Bankgeschäfte ausschließlich beleglos über direktbanking und/oder SB-Terminal. Nur für Privatgirokonten. Gut für Sie: kostenloser Kontowechsel. Mehr bei unseren Beratern oder unter www.sparkasse-erlangen.de



Liebe Genossinnen und Genossen,

am 22.11.2006 fand unser letztes Treffen statt. Das geplante Thema war die Gesundheitsreform.

Unser Treffen wurde jedoch durch den Tod unserer Vorsitzenden Brigitte Mugele bestimmt. Im Juli fand das 60 plus-Sommerfest noch in ihrem gastfreundlichen Haus statt. Obwohl Brigitte bereits körperlich sehr geschwächt war, verwöhnte sie die große Zahl der Gäste mit selbst zubereit-

teten Köstlichkeiten. Der Nachmittag war ausgefüllt mit Gesprächen, Frohsinn, Genuss und Zukunftsplänen. Die Arbeitsgemeinschaft 60 plus wurde durch Brigitte stark geprägt und wir erfahren jetzt die große Lücke, die sie hinterlässt. Ihre Fachkompetenz, den unermüdlichen Einsatz, unerschöpflichen Optimismus und Humor, die Zuverlässigkeit und ihre ganze Persönlichkeit werden wir sehr vermissen!

Für die Arbeitsgemeinschaft ergeben sich jetzt notwendige Veränderungen, die im großen Kreis von 17 Anwesenden besprochen wurden.

Ein kleiner Arbeitskreis von 4 Personen wurde gebildet, der sich mit dem Arbeitsprogramm für die nächste Kommunalwahl beschäftigt und eine Vorlage für das nächste Treffen erarbeitet.

Die Arbeitsgemeinschaft lädt herzlich ein zum nächsten Treffen mit dem Schwerpunktthema:

Pflegeversicherung,

am Mittwoch, den 17. Januar 2007, um 17.00 Uhr, im August-Bebel-Haus.

Dazu erfolgt ein Bericht über die weitere Vorgehensweise bezüglich Wahlprogramm und Entscheidungen zur Kommunalwahl 2008.

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft grüße ich herzlich und wünsche eine schöne, friedliche Weihnachtszeit und einen guten Beginn des neuen Jahres!

Helga Steeger

Linkes Forum Erlangen

Wir treffen uns am

Freitag 8.12.2006 um 20 Uhr im August-Bebel-Haus

mit sozialistischen Grüßen

Hildegard Gröger
Florian Janik

AK Kommunalpolitik

Unsere nächste Sitzung findet statt am

Mittwoch, 6.12., 20 Uhr, im August-Bebel-Haus

Themen:

- **Programmdialog**
- **Vorbereitung Kreisvorstandssitzung zum Programm**

solidarischen Grüße

Florian Janik

Kommunalpolitischer Referent

Moni Wendler

Referentin für Schulung und Arbeitskreise



Der Monatsspiegel wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest, mehr Frieden in allen Ländern unserer Welt und Euch allen Gesundheit und viel Erfolg im Neuen Jahr.



Abschied von Brigitte Mugele

Anfang November mussten wir auf dem Altstädter Friedhof Abschied nehmen von einem außergewöhnlichen Menschen: Unsere Fraktionskollegin, Genossin und Freundin Brigitte Mugele ist nach langer Krankheit am 31. Oktober im Alter von 66 Jahren gestorben, vier Wochen nach ihrem Eintritt in den Ruhestand.

Wir haben in den letzten Monaten erlebt, wie ihre Körperkräfte stetig abnahmen. Sie strahlte dennoch Kraft und Mut aus und ließ uns daran teilhaben. Viele von uns wollten daher einfach nicht glauben, was wir mit unseren Augen sahen; in unseren Herzen hielten wir lange nicht weniger als ein Wunder für möglich. In den Jahren der Zusammenarbeit haben wir schließlich mehr als einmal erleben können, dass Brigitte schier Unmögliches möglich machte.

Die Erlanger SPD verliert mit Brigitte Mugele eine kompetente und zugleich einfühlsame Ratgeberin, aber auch eine Kämpferin für soziale Gerechtigkeit. „Dass der Mensch dem Menschen ein Helfer ist...“ so schreibt Bertolt Brecht in seinem Gedicht an die Nachgeborenen. Diese in schlichte, klare Worte gefasste Utopie einer gerechten Welt hat Brigitte alltäglich gelebt. Sie war eine tatkräftige, durchsetzungsfähige und zuverlässige Helferin für Alle, die ihre Hilfe suchten und brauchten. Sie wird uns sehr, sehr fehlen.

Unser Mitgefühl gilt ihrem Mann Kurt, ihren Kindern und Enkeln. Wir hoffen und wünschen, dass es ihren Lieben gelingt, im Miteinander der Familie Halt und Kraft zu finden, die Trauer zu tragen und eines Tages zu bewältigen.

Als Ärztin wollte sie für ihre Patienten die bestmögliche medizinische und therapeutische Behandlung unabhängig von Alter, Geschlecht, Nationalität und finanzieller Lage. Das war ihr stärkster Beweggrund für die Durch-



setzung der Eigenständigkeit „ihrer“ Klinik für Sucht und psychotherapeutische Medizin, die sie als Chefarztin über ihr 65. Lebensjahr hinaus führte. Sie wollte so wenig Bürokratie wie nötig, Kollegialität statt Hierarchie, ein Höchstmaß an Fachkompetenz, menschlicher Nähe und Integration zum Wohl der Patientinnen und Patienten. Sie hat in den letzten Monaten sehr darunter gelitten, dass unter dieses regional erfolgreiche und bundesweit sehr beachtete und geschätzte Konzept im Bezirkstag von der CSU-Mehrheit ein politischer Schlussstrich gezogen und die Eigenständigkeit wieder abgeschafft wurde.

Sie gründete den Verein „Sprungbretter“. Mit dem Mittagstisch in Dreycedern bot sie ihren Patienten nach dem Klinikaufenthalt eine Beschäftigungsmöglichkeit und damit zugleich ein Chance, wieder einen festen Platz in der Gesellschaft zu finden. Unsere politische Aufgabe ist es nun, das Weiterbestehen des Vereins auch ohne Brigitte zu sichern.

Gerade in der Suchtmedizin hat sie sehr bald erkannt, dass nicht nur Alkohol und andere Drogen Menschen krank machen. Wachsender Leistungsdruck am Arbeitsplatz, Existenzangst, Arbeitslosigkeit, fehlende Zukunftsperspektiven für die Jungen, waren für sie der problematische Nährboden für Sucht und psychische Erkrankungen; In der nahezu flächendeckenden Ausgrenzung der Generation der Älteren aus dem Erwerbsleben oder der immer noch fort bestehenden Benachteiligung von Frauen in Beruf und Gesellschaft sah sie einen ständigen Verstoß gegen die Menschenwürde: Gründe gab es genug für Brigitte, sich politisch in der SPD zu engagieren.

Vor über 10 Jahren wurde sie im März 1996 mit einem triumphalen persönlichen Stimmenergebnis in den Stadtrat gewählt. In das politische Mandat hat sie ihre fachliche und soziale Kompetenz und ihre reiche Lebenserfahrung eingebracht. Sie war den Menschen nahe. Ihr Wohlergehen stand für sie stets im Mittelpunkt. Das war immer ihre persönliche Messlatte für die Tauglichkeit politischer Programmatik.

Als Stadträtin und Fraktionssprecherin für Senioren- und Gesundheitspolitik, als stellvertretende Vorsitzende des Seniorenbeirats und als Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft 60plus engagierte sie sich in den Gremien der Gesundheitsstadt Erlangen für die Sicherung gesunder Lebensbedingungen durch gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Versorgung, Bildung, Sport und Kultur gleichermaßen. Sie kümmerte sich um die großen Aufgaben wie ein selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter, für bessere Bedingungen und neue Konzepte in der Pflege ebenso wie um die kleineren Dinge, die Behindertentoilette im Rathaus oder genügend Ruhebänke in der Innenstadt.

Hinter all ihrem Engagement für die Menschen stand ihre Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung, den Frieden zwischen Mensch, Natur und Umwelt. So wandte sie sich 2005 als gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion an die Universität und das Franz-Penzold-Zentrum mit der Bitte, mehr Transparenz und öffentlichen Dialog zuzulassen über den Umfang der tierexperimentellen Forschung. Entschieden vertrat sie als Humanmedizinerin die Auffassung, dass es höchste Zeit und auch möglich sei, an die Stelle tausender Tierversuche alternative Forschungsmethoden zu setzen. Leider hat sie nie eine Antwort auf ihren Brief erhalten.

In unserer Fraktion wirkte sie ohne Eitelkeiten mit der ganzen Überzeugungskraft ihrer Persönlichkeit. Für oberflächliche und kurzatmige Kompromisse in der Meinungs- und Willensbildung war sie nicht zu haben, wohl aber für fundierten, tragfähigen und überzeugenden Konsens. Sie hat oft entscheidend dazu beigetragen, Klarheit in den Zielen zu schaffen und gleichzeitig die Fraktionsgemeinschaft zu stärken.

Sie hatte Humor und liebte fröhliche Farben. Sie war eine gute Köchin, sie wusste, dass ein gutes Mahl Leib und Seele wärmt, und sie feierte gern. Sie hat unsere Fraktion nicht nur bei Fachsymposien vertreten, sondern sehr gerne auch bei Feuerwehrfesten oder Faschingsbällen. Sie war dem Leben in all seinen Facetten zugewandt. Dazu passen einige Zeilen aus Hermann Hesses Gedicht „Stufen“:

„Es wird vielleicht auch noch die To-destunde

Uns neuen Räumen jung entgegen-senden,

Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...“

Liebe Brigitte,

wir danken Dir für Dein Beispiel, Dein Engagement und die Gemeinschaft, die wir mit Dir erleben durften. Wir werden Dich in unseren Herzen be-wahren.

Für den SPD-Kreisverband

Gisela Niclas

Fraktionsvorsitzende

Wir trauern um unseren Genossen Herbert Sammetinger



Als uns die Kunde vom Tod von Herbert Sammetinger übermittelt wurde, kam diese trotz des erfüllten Lebens von Herbert überraschend.

Wir hatten ihn doch alle bis vor kurzem als aktiven Genossen, als aktiven Bürger unserer Stadt auf seinem Fahrrad vor Augen.

Mit Herbert Sammetinger hat uns ein Mensch für immer verlassen, der über viele Jahrzehnte stets ansprechbar war, dessen Rat und Tat von großer Bedeutung in der Partei und für Stadt war, - ein echter Erlanger, dessen Erzählungen und Erfahrungen, die er u. a. in unserem Jubiläumsbuch 120 Jahre Erlanger Sozialdemokratie niedergeschrieben hat,- der in der Erinnerung lebendig bleiben wird.

So ist es mir, ist es uns, der SPD Erlangen, dem Kreisvorstand, dem Unterbezirk mit seinem Vorsitzenden Georg Brugger, der SPD- Stadtratsfraktion mit ihrer Vorsitzenden Gisela Niclas, aber auch Wolfgang Vogel, unserem Landtagsabgeordneten, ein echtes Bedürfnis dir liebe Anni und der ganzen Familie unser tief empfundenes Mitgefühl zum Ausdruck zu bringen.

Herbert Sammetinger, 12 Jahre SPD-Unterbezirkvorsitzender, Hauptkassier und stellvertretender Vorsitzender des Erlanger SPD- Kreisverbandes unter Peter Zink und Heiner Dorsch, aber auch 12 Jahre von 1960 bis 1972 SPD- Stadtrat, also in der Zeit als unser unvergessener Friedrich

Sponsel Bürgermeister unserer Stadt war.

Das Inkompabilitätsgesetz mit der Trennung von Legislative und Exekutive beendete seine kommunalpolitische Karriere, da Herbert sich für den städtischen Dienst entschied, den der gelernte Kaufmann nahezu vierzig Jahre prägend erfüllte, geleitet von Verantwortungsbewusstsein und Umsicht.

Im Abendstudium hatte Herbert Sammetinger den Aufstieg in den gehobenen Verwaltungsdienst erworben. Im gleichen Jahr 1972 nahm Herbert in Feuchtwangen eine OB- Kandidatur an, die der dortigen SPD ihr bislang bestes Ergebnis bescherte.

Über 60 Jahre hat Herbert Sammetinger der SPD die Treue gehalten, und es schmerzt ein wenig, das wir dieses Jubiläum in diesem Jahr nicht mehr mit ihm begehen können.

Als ehrenamtlicher Sozialrichter hat Herbert Sammetinger von 1954 bis 1994 fungiert, und wurde für dieses außerordentliche Engagement 1979 mit der Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland öffentlich gewürdigt.

Die Biografie von Herbert Sammetinger steht stellvertretend für die Generation der Zwanziger Jahre, dem Untergang der Weimarer Republik, der unsäglichen NS- Zeit und dem zweiten Weltkrieg, und der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg.

Der Eintritt von Herbert Sammetinger 1946 in die Erlanger SPD war geprägt von führenden Genossen wie Anton Hammerbacher, Michael Poeschke, Peter Zink, Prof. Heinrich Franke und später als Bundestagsabgeordneter auch Josef Felder.

Seine Erinnerungen eines 1923 geborenen Sozialdemokraten in unserem Erlanger SPD- Jubiläumsbuch sind mehr als ein Stück Zeitgeschichte und ganz sicher auch nachschlagend und nachlesenswert.

Bis vor nicht allzu langer Zeit besuchte Herbert auch regelmäßig seinen Dis-

50.Todestag von Ehrenbürger Anton Hammerbacher

Die Stadt Erlangen durch OB Dr. Siegfried Balleis und der Erlanger Kreisverband durch seinen Vorsitzenden Robert Thaler würdigten anlässlich des 50.Todestages am 20.10.2006 auf dem Altstädter Friedhof die Verdienste von Anton Hammerbacher(1871-1956) für die Stadt, für die Partei und die Gewerkschaft.

Der erlernte Handschuhmacher wurde schon in frühen Jahren in der Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung aktiv. So war er jahrelang Vorsitzender des Gewerkschaftskartells, gründete 1901 die Konsumgenossenschaft und rief 1910 die erste Baugenossenschaft der Arbeiter ins Leben.

Von 1908 bis 1933 gehörte er an maßgeblicher Stelle dem Stadtmagistrat und später der Stadtratsfraktion der SPD an.

Fortsetzung von Seite 15

trikt Süd, und schaltet sich aktiv in die jeweiligen Diskussionen ein.

Der Krieg im Irak wühlte in ihm die alten Erinnerungen auf. Herbert Sammetinger wollte einfach nicht, dass die heutige Generation ein ähnliches Schicksal wie er damals mitmachen müsste.

Seine enge Verbundenheit mit unserer Fränkischen Heimat hat Herbert Sammetinger in unzähligen Dias festgehalten und damit manchen vorweihnachtlichen Distriktabend im Süden belebend gestaltet.

Liebe Anni, liebe Familie Sammetinger, wir verneigen uns in Dankbarkeit und Anerkennung vor einem Menschen der unserer Sozialdemokratischen Partei vor Ort und dieser – seiner- Stadt mit seinem Engagement und seinen Aktivitäten, seiner Umsicht und seinem Verantwortungsbewusstsein unvergesslich bleiben wird.

Wir werden Herbert Sammetinger mit großem Dank ehrenvoll in Erinnerung behalten.

In Freundschaft!

Robert Thaler

Dabei erwarb er sich große Verdienste um den Universitätsbund und den gemeinnützigen Verein.

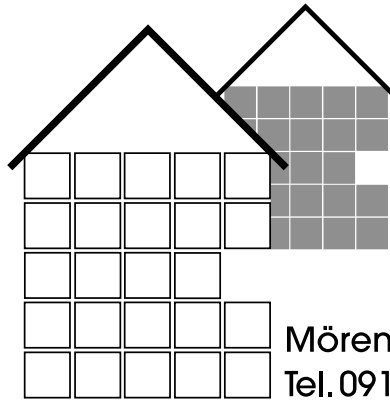
Nach Verhaftung und KZ- Haft lebte er zwölf Jahre völlig zurückgezogen, ehe er nach dem Ende des Nazi- Regimes als 74-jähriger die Berufung



durch die Amerikaner zum Oberbürgermeister der Stadt Erlangen annahm und mit Umsicht und Menschlichkeit das verantwortungsvolle Amt leitete. Im Herbst 1946 übergab er dieses an seinen Nachfolger Michael Poeschke.

Stadt und Universität machten ihn zu ihrem Ehrenbürger.

Gisela Niclas, Dietmar Hahlweg, Willi Gehr, Fred Milzarek, Frank Riegler, Gaby Dorn-Dohmstreich und Hans Wachter nahmen neben Repräsentanten der Altstädter Gemeinde an dem Gedenken zu Ehren von Anton Hammerbacher teil.



Erlanger Mieterinnen- und Mieterverein

Mörendorfer Str. 1c · 91056 Erlangen
Tel. 09131/4 32 26

Beitragssätze

Der ermäßigte Mitgliedsbeitrag in Höhe von 24,- Euro pro Jahr gilt für alle:

- Schüler/-innen
- Studenten/-innen
- Lehrlinge
- Rentner/-innen
- Arbeitslose
- Sozialhilfeempfänger/-innen
- Wehr- und
- Zivildienstleistende

Alle anderen zahlen 30,- Euro jährlich. Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 2,50 Euro.

Wir bieten

- Beratung unserer Mitglieder in allen Fragen des Mietrechts. (siehe Beratungstermine)
- Informations- und Erfahrungsaustausch durch unsere Rundbriefe.
- Möglichkeit zur aktiven Mitgestaltung der Vereinsarbeit.
- Offenheit für alle Beiträge im konkreten und politischen Handeln.

Beratungstermine

Jeden Dienstag von 18.00 - 20.00 Uhr im E-Werk an der Fuchsenwiese, Gruppenraum 2 (3. Stock)

Jeden ersten Montag im Monat von 17.30 - 19.00 Uhr in der Scheune, Odenwaldallee 2

Jeden ersten Donnerstag im Monat von 17.00 - 19.00 Uhr im Begegnungszentrum Fröbelstr. 6, Stadtteil Bruck

Während des Semesters jeden Donnerstag von 18.00 - 19.00 Uhr im Sprecherrat, Turnstraße 7

Ansonsten nach telefonischer Vereinbarung, Tel.: 43226 (Montag bis Freitag von 9.00 - 12.00 Uhr)

Wir gratulieren zum Geburtstag:



Wir möchten allen, die im März ihren Geburtstag feien, gratulieren und wünschen für das nächste Lebensjahr alles Gute.

Dezember 2006:

02.12. Helmut Straub
75 Jahre

06.12. Alfred Emig
88 Jahre

06.12. Peter Wissmann
70 Jahre

09.12. Maria Schmeets
80 Jahre

11.12. Heidelinde Gahler
60 Jahre

12.12. Thea Schulze
91 Jahre

20.12. Werner Funk
78 Jahre

29.12. Klaus Spinnler
50 Jahre

30.12. Fred Milzarek
60 Jahre

30.12. Erich Opel
70 Jahre

31.12. Dietmar Hahlweg
72 Jahre

31.12. Detlef Sondermayer
65 Jahre

Januar 2007:

04.01. Ehrhard Peiberg
65 Jahre

05.01. Werner Fischer
76 Jahre

06.01. Peter-Gerd Gollwitzer
60 Jahre

27.01. Margarete Chuako
80 Jahre

28.01. Liselotte Seitz
84 Jahre

31.01. Adolf Steinmüller
89 Jahre

Der Kreisverband gratuliert

Maria Schmeets,

Trägerin der August-Bebel-Uhr 2002

sehr herzlich zum 80. Geburtstag (9.12.2006)

Maria Schmeets wurde 1926 in einer sozialdemokratisch orientierten Familie geboren. Ihre Kindheit war geprägt vom Leben im nationalsozialistischen Dritten Reich.

Der Indoktrinierung mit nationalsozialistischen Gedankengut und der Militarisierung des Alltags waren vor allem die Kinder in den Schulen ausgesetzt. Eindrucksvoll hat sie im Jahr 2000 bei einer Veranstaltung des Kreisverbandes zum Gedenken an die Reichspogromnacht davon berichtet.

So wurden beispielsweise die Lehrpläne für die Mädchenbildung den Zielen nationalsozialistischer Frauenpolitik angepasst. In den Volksschu-

len standen ab 1937 Fächer wie Säuglingspflege oder Hand- und Hausarbeit auf dem Stundenplan. Diese Schwerpunkte sollten als Vorbereitung auf die Anforderungen der Mutterschaft genügen. Darüber hinaus gehende Bildung wurde als „Intellektualismus“ diffamiert.

Es hat sicher viel Kraft und Mut gekostet diesem politischen und gesellschaftlichen Druck zu widerstehen. Gerade in dieser Zeit hat Maria aber auch die Formen des alltäglichen Widerstands und die Solidarität unter den Genossen und Genossinnen erlebt. All diese Erfahrungen haben sie geprägt, und sie hat diese später in Ihre politische Arbeit eingebracht.



Die Zeit nach 1945 brachte jedoch eine Reihe politischer Enttäuschungen: Es gab keine konsequente Aufarbeitung des Nationalsozialismus; der Zusammenhalt der GenossInnen zerfiel. Dies war ein wesentlicher Grund, warum Maria Schmeets erst viel später (nämlich 1975) in die SPD eingetreten ist.

1950, noch während ihrer Ausbildung an der katholische „Sozialen Frauenschule“, hat sie an einem Jugendlager des „Service Civil International“ teilgenommen, einer Organisation der internationalen Friedensbewegung. Durch diese Arbeit fand Maria Schmeets zu einem politischen Thema, das sie nicht wieder loslassen sollte wird. Zeitlebens geht es ihr um den Einsatz für den Frieden. Die politische Situation in Israel und im gesamten Nahen Osten beschäftigt sie dabei ganz besonders. Ein Thema, das (leider) bis heute nichts an Aktualität verloren hat.

Ihr beruflicher Weg führt Maria Schmeets über eine Reihe von Zwischenstationen nach Erlangen, wo sie seit 1963 wohnt und mit Unterbrechungen auch gearbeitet hat. Seit 1985 ist sie pensioniert. Seit den siebziger Jahren engagiert sie sich im Erlanger Frauenzentrum und ganz

besonders in der AsF. Nur hin und wieder hat sie offizielle Funktionen inne gehabt, aber es gibt kaum eine nennenswerte Aktion der Erlanger AsF, zu der Maria nicht mit Ideen und tatkräftiger Mitarbeit beigetragen hat.

Gerade dieses Engagement hat die Parteispitze der Erlanger SPD im Jahr 2002 dazu bewogen, die August-Bebel-Uhr an Maria Schmeets zu verleihen.

So hat sie z.B. ganz wesentlich die Konzeption der AsF zur Einrichtung der Gleichstellungsstelle mit formuliert; sie hat die große AsF-Ausstellung „Gewalt gegen Frauen – alltäglich, tagtäglich“ mitgestaltet; seit Jahren ist Maria eine der zuverlässigen Verwalterinnen des AsF-Archivs; die Arbeitsgruppe „Frauensprache“ trug im wahrsten Sinn des Wortes ihre Handschrift. Intensiv hat sie sich mit dem Nationalsozialismus (besonders mit der Situation der Frauen) beschäftigt; ihre Beiträge zu einer ganzen Reihe von öffentlichen Veranstaltungen zeugen davon.

Dies hat auch Wolfgang Vogel in seiner Laudatio gewürdigt: „Emanzipation und die Bewegung von Frauen sind als ständige Herausforderung

zu sehen. Es ist ein mühsamer Prozeß gegen die vielfältigsten Widerstände – äußere wie innere –, ein Prozess, dessen Erfolgsaussichten davon abhängen werden, wie mutig und selbstbewußt, hartnäckig und ungeduldig, stur, solidarisch und frech Frauen für ihre Rechte eintreten und hoffentlich immer mehr Männer auf diesem Weg mitnehmen. Weil Du, liebe Maria, in der und mit der Erlanger SPD – bei all unseren inhaltlichen und arbeitsmäßigen Widersprüchen und Konflikten - diesen Prozess maßgeblich mitbefördert hast, darum gebührt Dir zurecht die höchste Auszeichnung unseres Kreisverbandes.“

Liebe Maria,

wir wünschen dir, dass du diesen Weg auch weiterhin energisch und humorvoll, als solidarische Genossin, und kluge Mahnerin und mit hintergründigem Witz beschreitest.

Wir danken dir im Namen des Kreisverbandes für deinen unermüdlichen Einsatz für Gleichberechtigung, Toleranz und Frieden.

Alles Gute zum Geburtstag!!

Helmut Straub wird 75

Lieber Helmut zu Deinem Geburtstag am 2.12. wünschen wir Dir alles Gute, Glück, sehr viel Kraft und Gesundheit.

Wir danken Dir für Deine Arbeit und deinem unermüdlichen Einsatz für die Partei und besonders dem Distrikt Süd.

Alles Gute für Dich und Deiner Familie

Brigitte Rohr



Herzlichen Glückwunsch!-

Charlotte Schwarz zum 90. Geburtstag

Am Samstag, den 28. Oktober feierte Charlotte Schwarz ihren 90. Geburtstag.

In ihrer Wohnung im Erdgeschoß in der Schenkstraße 2 gaben sich die verschiedensten Repräsentanten die Türklinke in die Hand.

Den Auftakt bildeten unser Landtagsabgeordneter Wolfgang Vogel zusammen mit der Distriktvorsitzenden Brigitte Rohr, denen bald auch der Kreisvorsitzende Robert Thaler folgte. Das Seniorenbüro der Stadt Erlangen überbrachte die Glückwünsche des Oberbürgermeisters. Der überzeugten Gewerkschafterin gratulierte der DGB- Kreisvorsitzende Wolfgang Niclas.

Bei einem kleinen Imbiss wurde auf die immer noch rüstige Jubilarin an-

gestoßen. Bei geistiger Frische erinnerte man sich der geschichtlichen Entwicklung ihrer Hauptanliegen, der Volksbühne und der Arbeiterwohlfahrt. Viele Jahre fanden die Kreisvorstandssitzungen auch in den AWO- Ost statt, wo sie sich aktiv als ehrenamtliche Helferin einbrachte. Viele AWO- Fahrten fanden in ihr eine dankbare, aktive Teilnehmerin und regelmäßig wurde auch zu geselligen Veranstaltungen eingeladen. Stets war sie an der Organisation mitbeteiligt.

Mit großer Sorge hat sie auch die weitere Entwicklung der Volksbühne zur Kenntnis genommen. Sie betrachtet mit kritischer Distanz, wer sich alles um deren Mitglieder bemüht. Wichtig ist für sie nur, dass das Angebot

über den GVE weitergeführt wird, und das zu vertretbaren Preisen.

Die SPD Kreisverband hat sie bereits 1994 für ihr jahrzehntelanges Engagement mit der Verleihung der August- Bebel- Uhr gewürdigt.

So danken wir ihr für ihre jahrzehntelange Treue zur Partei, für ihren Einsatz in den verschiedensten sozialen Einrichtungen und Institutionen.

Zu ihren Geburtstag überreichten wir der Jubilarin den aktuellen Erlangen Bildband von Kurt Fuchs, wobei das Blättern darin zu so manchen Erlanger Geschichten führte.

Wünschen wir uns und ihr noch viele solche Stunden in denen erlebte Stadtgeschichte lebendig wird, bei guter Gesundheit und weiterhin geistige Frische.

Robert Thaler

Initiativantrag beschlossen auf der Kreismitgliederversammlung der SPD Erlangen am 16.11.06

Antragsteller: Dieter Rosner - Adressaten: Innenministerkonferenz, SPD-Bundestagsfraktion

Für ein umfassendes Bleiberecht jetzt!

Abschiebestopp bis zum Inkrafttreten der Bleiberechtsregelung

Wir begrüßen, dass die Große Koalition eine gesetzliche Bleiberechtsregelung verabschieden will, die den hier lebenden, bislang geduldeten Menschen einengesicherten Status garantiert. Eine fehlende Altfallregelung war ein Geburtsfehler des Zuwanderungsgesetzes. Dass dieser jetzt korrigiert wird, ist ein Akt der Vernunft.

Wir appellieren an die Innenministerkonferenz, eine Bleiberechtsregelung und einen Abschiebestopp bis zum Inkrafttreten der Bleiberechtsregelung zu beschließen, damit sichergestellt ist, dass niemand abgeschoben wird, der unter die Bleiberegung fallen könnte.

Wir fordern auch für die Zukunft Kettenduldungen tatsächlich abzuschaffen.

Eine Altfallregelung löst nur Fälle der Vergangenheit. Schon jetzt zeichnen sich große Zahlen neuer Kettenduldungen ab. Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat in den letzten drei Jahren 45.000 Flüchtlingen den Status entzogen und neue Duldungsfälle in großem Umfang geschaffen. Generell wird es auch in Zukunft immer wieder Menschen geben, die in der Duldung landen, obwohl sie nicht abgeschoben werden können.

Dringend erforderlich ist deshalb, dass der Deutsche Bundestag zusätzlich zu einer einmaligen Altfallregelung das

Zuwanderungsgesetz korrigiert, so dass in Zukunft der Übergang von einer Duldung in die Aufenthaltserlaubnis faktisch möglich wird.

Wir fordern die SPD-Fraktion auf, entsprechend tätig zu werden.



SPD - Rathaustelegramm

Sondertelegramm zu den Haushaltsberatungen

S. 1

SPD-Stadtratsfraktion legt Konzept für den Haushalt 2007 vor: „Wir wollen mehr für Erlangen“

Die Stadt Erlangen will Spitze sein. Als Wirtschaftsstandort feilt sie am Profil „Bundeshauptstadt für Medizin und Gesundheit“, in Sachen Kinder- und Familienfreundlichkeit will sie mindestens in Bayern die „erste“ Adresse sein. Um diese Ziele zu erreichen, braucht es mehr als Presseerklärungen und PR-Auftritte des schwarz/gelben Bürgermeistertrios. Die Infrastruktur unserer Stadt muss erhalten und Schritt für Schritt weiterentwickelt werden, damit Erlangen attraktiv bleibt für Menschen und Unternehmen. Unsere Stadt ist mehr als ein Wirtschaftsstandort, sie ist vor allem ein guter Ort zum Miteinander-Leben.

Wir setzen Schwerpunkte

- **für Bildung, Integration und Kultur:** Wir wollen 2,7 Mio Euro in die Schulen investieren; wir fordern die Schaffung von Ausbildungsplätzen, mehr Schulsozialpädagogik, mehr Deutschkurse für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund, personelle Sicherung und Fortsetzung des MIR-Projektes zur Integration von Einwanderern deutscher Herkunft aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, zusätzliche Mittel für das Museum und für Ausstellungen sowie den ersten Schritt zur Realisierung des Zukunftsprojektes „Museumswinkel“ u.a.
- **für ein nachhaltiges Umweltjahr 2007:** Wir fordern die Sanierung des Dechsendorfer Weihers, die Sanierung und den Ausbau von Radwegen, insbesondere den Abschnitt des Regnitz-Tal-Radweges in Eltersdorf, die Stärkung des ÖPNV durch Kapitalzuführung an die ESTW, das „Start“-Gutachten für die Stadt-Umland-Bahn, Zuschüsse für Energiesparmaßnahmen in Privathaushalten, Verstärkung der Abfallberatung, höhere Zuschüsse an Naturschutzorganisationen und personelle Verstärkung des Agenda-21-Arbeit u.a.
- **für soziale Gerechtigkeit und Förderung der solidarischen Stadtgesellschaft:** Wir fordern die längst überfällige Erstellung eines Sozialberichtes als Grundlage für wirksame Armutsprävention, schnelleren Ausbau der Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen, Zuschüsse für das Jugendhaus Innenstadt und die Jugendfarm, einen Aktionsplan zur Förderung von Barrierefreiheit in der Stadt u.a.

Unsere Finanzierungsvorschläge für einen ausgeglichenen Haushalt

Die SPD-Fraktion hat wie in den vergangenen Jahren auch für den Haushalt 2007 ein Konzept für einen ausgeglichenen und genehmigungsfähigen Haushalt vorgelegt: Alle unsere Forderungen sind solide finanzierbar.

Die Lücke im Verwaltungshaushalt wollen wir schließen

- durch Verbesserung der Einnahmen: die **Gewerbesteuer** soll – moderat - auf Fürther Niveau angehoben werden. Seit mehr als 20 Jahren hat es in diesem Bereich keine Anhebung mehr gegeben!
- durch die Einführung der **Zweitwohnungssteuer**. Neben den zusätzlichen Einnahmen soll sie vor allem bewirken, dass sich mehr EinwohnerInnen mit Erstwohnsitz in Erlangen anmelden, damit wir von der Landesregierung mehr Schlüsselzuweisungen erhalten. Derzeit erhalten wir diese Zuwendungen für knapp über 100 000 EinwohnerInnen, finanzieren aber in Erlangen die Infrastruktur für über 115 000 hier lebende Menschen.
- die Übernahme der **Verkehrsüberwachung** vom Land Bayern in kommunale Verantwortung und verstärkte Verkehrsüberwachung beim Parken u.a.



- **Einsparungen beim E-government**
- durch mehr **Einwerbung von EU-Fördermitteln**
- bessere Kooperation mit dem Finanzamt zur wirksameren und schnelleren **Kontrolle der Gewerbesteuerzahlungen**

Wie nötig gerade der letzte Punkt ist, zeigt sich an der aktuellen Situation. 29 Mio. Euro brutto an Gewerbesteuern bekommt die Stadt Erlangen für die letzten drei Jahre jetzt nachgezahlt. Und nur, weil aus gegebenem Anlass in den letzten Monaten das für die betreffenden Unternehmen zuständige Finanzamt eine besonders intensive Prüfung durchgeführt hat.

Mit unserem Finanzierungskonzept sind keine zusätzlichen Kreditaufnahmen (neue Schulden!) nötig. Die Steuernachzahlungen werden nicht vollständig aufgezehrt, es bleiben noch 4 Mio. Euro Handlungsspielraum für weitere Investitionen in den nächsten Jahren. Zudem prognostiziert der Arbeitskreis Steuerschätzung für die kommenden Jahre erhöhte Steuereinnahmen.

Warum Gewerbesteuererhöhung?

Gewerbesteuer zahlen nur 10% der 10.000 Erlanger Betriebe.

2/3 des Steueraufkommens wird dabei von 12 Betrieben geleistet.

Bei Personengesellschaften (Handwerk) wird die Gewerbesteuer mit der Einkommenssteuer aufwandsneutral verrechnet.

Betriebe, die keine Gewinne erzielen, zahlen auch keine Gewerbesteuer.

Eine Erhöhung der Gewerbesteuer schadet also keineswegs dem Mittelstand, wie von den Mehrheitsfraktionen immer behauptet. Stattdessen bringt sie der Stadt und ihren BürgerInnen mehr Einnahmen.

Das Ergebnis des SPD-Konzepts: Ein genehmigungsfähiger Haushalt, keine zusätzliche Kreditaufnahme und somit keine weiteren Schulden, Sicherung von Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit für die weitere Entwicklung unserer Stadt

Die Haushaltspolitik von CSU und FDP ist gescheitert

Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit – genau das fehlt seit Jahren in der Haushaltspolitik von CSU und FDP: Die Mehrheitsfraktionen betreiben seit 1996 einen rigiden „Spar“kurs, durch Personalabbau und Mittelkürzungen für wichtige Aufgaben. Gleichzeitig gelingt es ihnen nicht, die Investitionsquote zu steigern. Sie sehr gering, 2006 und 2007 sogar auf einem historischen Tiefpunkt. Die Schulden der Stadt dagegen sind trotz der Kürzungs- und Abbaupolitik einerseits und steigender Steuereinnahmen andererseits auf das Niveau der Mitte der 90er Jahre angewachsen.

Konzeptionslose Mehrheitsfraktionen: Die Gesundheitsstadt wird krank gespart

Auch mit dem Haushalt 2007 zeichnen sich CSU und FDP einmal mehr durch Konzeptionslosigkeit aus. Wieder scheint die Devise zu gelten: Lamentieren über fehlendes Geld, aber keine Mehreinnahmen generieren! Die Mehrheitsfraktionen machen keine substantiellen Vorschläge; die FDP beantragt Mehrausgaben von 469.000 Euro, die CSU von 269.000 Euro. Vorschläge zum längerfristigen Ausgleich des Haushalts sucht man bei beiden Fraktionen vergeblich. Stattdessen verlässt man sich bei der Deckung der Haushaltslücke nur auf die einmalige Steuernachzahlung

Das Ergebnis der CSU/FDP-Haushaltspolitik ist wieder ein Haushalt, der die Zukunftsfähigkeit der Stadt gefährdet!



Die Haushaltsanträge der SPD-Fraktion im Überblick

Gebiet	Ansatz Kämmerer	SPD- Forderung
Bildung und Schulen		
Gebäudesanierungen an Schulen nach Prioritätenliste, insbesondere Jean-Paul-Schule. Ausgaben gedeckt durch Mehreinnahmen aus IZBB- Mitteln.	0	+2.700.000
Sachkostenbudget Volkshochschule: für die Umsetzung der Ergebnisse des BIG-Projektes	0	+ 5.000
Feuerwehr		
Einbau einer Absauganlage für die alte Fahrzeughalle: Vorziehen von 2009 auf 2007	0	+ 75.000
Frauen, Kultur und Freizeit		
Kulturförderung: keine Kürzung der Zuschüsse!	206.600	+ 27.000
Zuschuss für das Mütterzentrum	11.200	+ 14.000
Stadtmuseum: Ausstellungen	0	+ 20.000
Stadtmuseum: Anschaffung, Instandhaltung und Sammlung, insbesondere da 75 Jahre Machtergreifung, 70 Jahre Reichspogromnacht 2008	0	+ 75.000
Zuschuss für die "Kindergruppe Frauenhaus e.V."	44.700	+ 13.000
Zuschuss für den "Verein zum Schutz misshandelter Frauen"	16.900	+ 24.000
Zuschuss für den Verein "Fliederlich e.V."	0	+ 5.000
Zuschuss für das Frauenzentrum	0	+ 18.000
Zuschuss für das Frauengruppentreffen	0	+ 2.000
Zuschuss für den Verein "Notruf für vergewaltigte Mädchen und Frauen e.V."	55.200	+ 8.000
Sanierung der Heinrich-Lades-Halle: nur notwendige Sanierung bis zur Grundsatzentscheidung über die weitere Nutzung	270.000	- 200.000
Sanierung E-Werk: Planungskosten, damit die Sanierung zügig weitergehen kann	0	+ 65.000
Freizeitanlage Kriegenbrunn	0	+ 25.000
Meilwaldbühne: Erhalt als Veranstaltungsort	0	+ 68.000
Stiftung Museumswinkel: Architektenkosten, Stiftungsgründung	0	+ 70.000
Freibad West: Sanierung der Filteranlage	0	+ 150.000
Integration, Partnerschaften, Internationale Zusammenarbeit		
Ausländerbeirat: Öffentlichkeitsarbeit	4.500	+ 500
Deutschoffensive Erlangen	40.000	+ 10.000
Gesamtansatz Städtepartnerschaften erhöhen : Mittel für Projekte in San Carlos und Öffentlichkeitsarbeit	50.000	+ 9.000
Jugend		
Zuschuss für die Jugendinitiative Jugendhaus Innenstadt für Miete und Nebenkosten	0	+ 8.100
Zuschuss für Antiaggressionstraining für straffällig gewordene Jugendliche	0	+ 25.000
Zuschuss für die Jugendfarm	22.800	+ 30.000
Naherholungsgebiet Dechsendorfer Weiher: neue Spielplatzgeräte	0	+ 50.000
Spielplatz Moorbachweg: Neubau	0	+ 23.000
Soziales		
Zuschuss für Maßnahmen der GGFA: Ausbildungsoffensive	0	+ 240.000
Soziokulturelle Stadtteilarbeit	43.600	+ 5.000
Zuschuss für die Erlanger Tafel	0	+ 20.000
Zuschuss für den Klinikbesuchsdienst	0	+ 5.000
Baukostenzuschuss an Altenheimträger zur Förderung neuer Wohnkonzepte	20.000	+ 80.000
Investitionszuschuss barrierefreie Innenstadt	0	+ 5.000
Sport		
Förderung des Sportstättenbaus: Abbau des Antragsstaus für Sportvereinsprojekte	53.000	+ 47.000
Umwelt		
Dechsendorfer Weiher: Bau der Ringleitung zur Sicherung des Naherholungsgebietes und der bisherigen Investitionen	2007: 0 2008: 0 2009: 240.000 2010: 600.000	+240.000 + 600.000 + 360.000 - 600.000
Zuschüsse für die Naturschutzorganisationen	24.600	+ 10.400
Zuschüsse für Energiesparmaßnahmen in Privathaushalten (Förderung von Klimaschutz und Auftragssicherung für das Handwerk)	10.000	+ 10.000
Verkehr		



Verkehrsüberwachung für den fließenden Verkehr, mehr als kostendeckend	0	+ 200.000
Grunderwerb Parkplatzfläche: Kein zusätzlicher Parkraum neben dem Arcadenparkhaus nötig	150.000	- 150.000
Radweegeerhaltung- und Ausbau	35.000	+ 15.000
Radwegenetz: Ausbau (Fahrradfreundliches Erlangen)	30.000	+ 20.000
Radweg Regnitztal in Eltersdorf: Wichtiges Projekt für Umweltjahr 2007, daher keine Verschiebung	0	+ 120.000
Finanzzuweisung an die ESTW zur Sicherung des Busverkehrs	0	+ 900.000
StUB: Grunderwerb, Planungs- und Baukosten	0	+ 20.000
Erneuerung des Durchlasses Sparkassenweiher, längst nötig da Schulweg	0	+ 35.000
E-Government	210.000	-110.000

SPD-Anträge zum Stellenplan

Auch beim Stellenplan für den Haushalt 2007 sieht die SPD-Stadtratsfraktion in einigen Bereichen Handlungsbedarf, so zum Beispiel im Bereich der **Schulsozialpädagogik**, wo die Penzoldt-Schule als einzige Hauptschule mit nur einer halben Stelle unterbesetzt ist. Wir fordern, dass diese Teilzeitstelle in eine ganze Stelle umgewandelt wird.

Die personelle Verbesserung der **Betreuung und Beratung von Jugendclubs und Eltern/Kind-Gruppen** um eine halbe Stelle ist ebenso erforderlich wie die **vorzeitige Neubesetzung der Stelle Städtepartnerschaften**, damit die notwendige Einarbeitung der Nachfolgerin / des Nachfolgers der jetzigen Stelleninhaberin problemlos erfolgen kann. Das SPD-Haushaltskonzept sieht weitere Stellenplanänderungen bei der **Agenda 21** und dem **MIR-Projekt** vor. Auch in den Bereichen Umwelt und Verkehr sieht die SPD Nachbesserungsbedarf: zur **Ausweitung der Verkehrsüberwachung** sollen zwei neue, für die **Abfallberatung** (Gewerbeabfall- und Gastronomiekontrolle) eine weitere neue Stelle geschaffen werden, die alle drei kostendeckend arbeiten.

Forderungen für die Arbeitsprogramme 2007 der Referate und Ämter

- **Bessere Überprüfung der Gewerbesteuer** durch Kooperation mit dem Finanzamt: Die zuständigen Abteilungen verfügen bayernweit über zu wenig Personal, um die Gewerbesteuerzahlungen angemessen überprüfen zu können. So entgehen den Kommunen ständig Einnahmen oder kommen viel zu spät.
- **Erstellung eines Sozialberichts** für die Stadt Erlangen in Zusammenarbeit mit der Universität als Grundlage für präventive Sozialpolitik
- **Realisierung eines Parkleitsystems** Die ESTW erarbeiten derzeit ein Konzept. Die Stadt Erlangen soll sicherstellen, dass dabei die Belange der Erlanger Altstadt berücksichtigt werden.
- **Einwerbung von mehr EU-Fördermitteln**: Es hat sich gezeigt, dass Erlangen davon viel zu wenig Gebrauch macht. Dies soll sich durch die Einrichtung eines zentralen Fördermanagements zur Akquirierung von Fördermitteln ändern.
- **Einrichtung einer Kinderbibliothek**: Erlangen will "kinder- und familienfreundlichste Großstadt Bayerns", daher soll zur Förderung der sinkenden Lesebereitschaft die Kinderbibliothek nach dem Umbau des Palais Stutterheim bzw. der Stadtbibliothek gut sichtbar und barrierefrei – auch für Eltern mit Kinderwägen - im jetzigen Reisebüro eingerichtet werden.

Kinder- und familienfreundlichste Stadt" und "Umsetzung geschlechtersensiblen Handelns" : Diese politische Vorgabe ist teilweise in den Arbeitsprogrammen der Ämter überhaupt nicht oder noch nicht ideal dargestellt. Die Ämter sollen ihre Arbeitsprogramme für das Jahr 2007 nachbessern.

Integrationsleitbild der Stadt Erlangen: Daran arbeiten zur Zeit mehrere Arbeitsgruppen. 2007 soll es im Stadtrat beschlossen und anschließend in der Stadt umgesetzt werden. Es ist aber noch nicht Teil des Arbeitsprogramms des Bürgermeister- und Presseamts. Das muss ergänzt werden, ebenso die personelle Verantwortung dafür.

Kontakt:

SPD – Stadtratsfraktion Erlangen,
Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Telefon 09131-862225
Fax 09131-862181
Mail spd@erlangen.de
Internet www.spd-fraktion-erlangen.de

Impressum:

Das SPD-Rathausstelegramm wird erstellt durch die SPD – Stadtratsfraktion Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen.
Verantwortlich: Gisela Niclas
Redakt. Gestaltung: Ute Plagens, Gary Cunningham

Ehrung langjähriger Mitglieder der SPD Erlangen

„Die Arbeit für den Frieden, für Freiheit, der Kampf für Menschen- und Bürgerrechte macht auch heute noch einen Kern des Selbstverständnisses derer aus, die sich zum demokratischen Sozialismus (oder, was für mich nichts anderes edeutet: zur sozialen Demokratie) bekennen. Die freie Entfaltung des Einzelnen, die Demokratisierung von Arbeits- und Lebensverhältnissen sind Ziele auch für die Zukunft geblieben. Aber

auch die Erwartung, dass 'niemand es an Brod gebracht', die als eine weit über das eigene Land hinausreichende Aufgabe zu begreifen ist.“

Mit diesen Worten von Willy Brandt in seinem Vorwort zur 'Fotogeschichte der deutschen Sozialdemokratie' begrüßte der Landtagsabgeordnete die Jubilare in der Feierstunde am Sonntag Morgen des 26. November.



Andreas Hahn wird für seine 60jährige Mitgliedschaft geehrt



Robert Thaler gratuliert Wiebke Schmielau zum 25 jährigem Jubiläum



zahlreiche Gäste feiern mit



Die Jubilare Zafer Titiz, Andreas Richter, Lilli Bauer, Adolf Albrecht und Wiebke Schmielau (v.l.) eingerahmt von den Vorstandsmitgliedern



„Wir haben Euch gebraucht und wir brauchen Euch weiterhin - in der Partei, wenn Ihr mit uns aktiv mitarbeiten wollt, aber auch außerhalb, wenn Ihr andere Schwerpunkte setzt.

Euch gilt unser Dank und unsere Anerkennung für Eure Treue und Solidarität.

Die Dankesworte von W. Vogel an die Jubilare.

SPD